Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 24. Mai 1887.** **Nr. 236.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 23. Mai.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der am 9. September v. J. zu Bern zwischen dem Reich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Italien, Liberia, der Schweiz, Spanien und Tunis abgeschlossenen Uebereinkunft betreffend die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst nebst Zusatzartikel, Schlußprotokoll und Vollziehungsprotokoll vom gleichen Tage.

Das Haus genehmigt die Uebereinkunft definitiv ohne Debatte und erledigt sodann gleichfalls ohne Debatte die erste und zweite Berathung der am 1. Dezember 1886 resp. 23. März 1887 in Paris vollzogenen Deklaration der Artikel 2 und 4 des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März 1884 in Verbindung mit der ersten und zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März 1884 durch unveränderte Annahme beider Vorlagen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend Abänderung beziehungsweise Ergänzung des Gesetzes betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 auf Grund der 14. Kommission (Berichterstatter Abg. Baurschmidt [natlib.]).

Abgesehen von einer kurzen Ausführung des Abg. Frhrn. v. Buol-Berenberg (Zentr.), welcher sich bereits bei der ersten Lesung mit der Tendenz des Gesetzes einverstanden erklärt, erhebt sich eine Debatte nur anläßlich der Bestimmung des § 7, daß die Feststellung der betreffenden Schäden, sofern über den Betrag eine Einigung nicht stattfindet, endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges auf Grund sachverständiger Schätzung erfolgen soll.

Während Abg. Rintelen (Zentr.) eine weitere Ausdehnung der Zulassung des Rechtsweges wünscht, führt

Staatssekretär v. Bötticher aus, daß nach dem klaren Wortlaut der Vorlage der Rechtsweg nur bezüglich der Frage nach der Höhe der Entschädigungen ausgeschlossen sei und daß, da es sich hier um reichsgesetzliche Bestimmungen handle, die Angelegenheit des Ausschlusses des Rechtsweges auf dem in Rede stehenden Gebiete auch in Preußen im Sinne des in Rede stehenden Paragraphen geregelt werden solle.

Abg. v. Köller (dkons.) erklärt, daß nach den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs die Bedenken des Abg. Rintelen beseitigt erschieneu, während der genannte Redner des Zentrums glaubt die Aufnahme eines Passus in das Gesetz verlangen zu sollen, in welchem die Zulässigkeit des Rechtsweges in bezüglichen Fällen für Preußen besonders ausgesprochen werde.

Nach einer weiteren Ausführung des Abg. Frhrn. v. Unruhe-Bomst (deutsche Reichsp.), welcher sich in gleichem Sinne wie der Abg. von Köller für eine möglichst beschleunigte, durch Sachverständige vorzunehmende Schätzung der betreffenden Schäden ausspricht, wird § 7 und darauf der Rest der Vorlage unverändert nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

Den folgenden Gegenstand bildet die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879, welche ohne Diskussion erledigt wird; die zweite Lesung wird im Plenum erfolgen, da ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission nicht gestellt worden.

Es folgen Wahlprüfungen, und zwar werden die Wahlen der Abg. Dr. Reinhold (natlib.), Rickert (dfreis.), Sabor (Sozialdem.), Schrader (dfreis.), Kulemann (natlib.), Günther-Naumburg (natlib.), Brauer (deutsche Reichsp.), Leuschner-Sachsen (natlib.), Dr. Deahna (wild), Fieser (natlib.), Lüders (dfreis.), Frhr. v. Arnswaldt-Hardenbostel (Welfe) und Lerche (dfreis.) auf Grund der mündlichen Berichte der Abgg. Kochann (Zentr.), Gebhard (natlib.), Dr. Marquardsen (natlib.), Fieser (natlib.), Schmieder (dfreis.), v. Köller (dkons.), Gröber (Zentr.), Schmidt-Eichstätt (Zentr.), Veiel (natlib.), Frhr. v. Friesen (dkons.) und v. Köller (dkons.) ohne nennenswerthe Debatte für gültig erklärt, nachdem ein angesichts der Thatsache, daß einzelne Referate ungemessene Breite angenommen, von dem Abg. v. Kleist-Retzow (dkons.) geäußerter Wunsch, man möge die mündlichen Berichte in denjenigen Fällen, in welchen die Gültigkeit der betreffenden Wahl beantragt und keine Resolution in Vorschlag gebracht werde, thunlichst abkürzen, allseitige Zustimmung gefunden; bei einem Theil der für gültig erklärten Wahlen werden dem Antrage der Wahlprüfungskommission entsprechend gleichzeitig Resolutionen angenommen, welche die geeignete weitere Verfolgung einzelner näher festzustellender Wahlunregelmäßigkeiten ins Auge fassen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr

Tagesordnung: Rechnungssachen, Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission betr. die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Grad (Elsaß-Lothringen) und zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Unfallversicherung bei Bauten beschäftigter Personen.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Die „Nowoje Wremja“ in Petersburg hat einen Hetzartikel gebracht, der sich mit der „Organisation der deutschen Spionage“ beschäftigt. In Folge dessen ist der deutsche Botschafter in Petersburg, Herr von Schweinitz, durch den Reichskanzler beauftragt, energisch auf sofortiges Einschreiten gegen die „Nowoje Wremja“ zu dringen. Herr von Schweinitz ist diesem Auftrage bereits nachgekommen.

— Die heutige Sitzung des Reichstages wurde vor fast leerem Hause eröffnet. Auf der Rechten und Linken wurden die Sitzreihen der Parteien nur durch vereinzelte Abgeordnete markirt. Nur in der Mitte hatten sich um einige Führer des Zentrums und der nationalliberalen Partei kleinere Gruppen gebildet. Lebhafter ging es in den Wandelgängen und den Restaurationszimmern zu, wo der Beschluß der Branntweinsteuer-Kommission, bei der Verhandlung über die Nachsteuer von dem Ausschluß der Oeffentlichkeit abzusehen, auf das eifrigste besprochen wurde. Die Angelegenheit soll nun in der ersten Sitzung der Kommission nach den Ferien zur Verhandlung gelangen. Die ersten Gegenstände der Tagesordnung, die internationale Literarkonvention, das Gesetz zur Ausführung des internationalen Vertrags zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel wurden ohne Debatte erledigt; ebenso die Novelle zum Nahrungsmittelgesetz; kaum daß Jemand hinhörte, wie die einzelnen Titel und Artikel der betreffenden Vorlagen aufgerufen wurden. Erst an die Novelle zum Gesetz betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht knüpfte sich eine kleine Debatte an; während derselben füllte sich auch der Sitzungssaal etwas. Es bildeten sich Gruppen, in denen offenbar die Verhandlungen von draußen weitergesponnen wurden, da die Wahlprüfungen, die an letzter Stelle auf der Tagesordnung standen, zu keinerlei aufregenden Debatten Veranlassung boten. Endlose Berichte der Referenten über die Verhandlungen in der Kommission, die im Gemurmel der Plaudernden fast verklangen; dann ein leises Rühren der Glocke auf dem Präsidententisch und die Erklärung, daß, da sich Widerspruch nicht erhoben, der Antrag der Kommission auf Gültigkeitserklärung angenommen sei, das waren die Scenen, die sich etwa ein Dutzendmal wiederholten, bis dem alten Herrn v. Kleist-Retzow die Geduld riß. Unter großer Heiterkeit und vielem Beifall gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die Berichterstatter doch in allen Fällen, wo die Gültigkeit der Wahl beantragt werde, sich kürzer fassen möchten. Leider hatte er bei seinem Wunsche die Gewissenhaftigkeit der Berichterstatter außer Betracht gelassen, von denen keiner es sich nehmen lassen wollte, das Haus in aller Ausführlichkeit über die Vorgänge in der Kommission zu unterrichten. Erst gegen 4½ Uhr schloß die Sitzung. Morgen soll die Unfallversicherung der Bauhandwerker berathen werden.

— In der „Neckar-Ztg.“ lesen wir: „Oberndorf, 18. Mai. Ein bisher todt geglaubter Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege, gebürtig von einem Hofe bei Aichhalden diesseitigen Oberamts, welcher seither in der Gefangenschaft in Algier schmachtete, kam dieser Tage auf hiesigem Bahnhofe an, um von hier aus nach 17 Jahren die Heimath wieder aufzusuchen. Derselbe war von der südlichen Sonne und der schweren Arbeit — er mußte am Pfluge das Pferd ersetzen — so gebräunt und unkenntlich geworden, daß ihn der Schultheiß nicht sofort anerkennen wollte. Seine alsbald herbeigerufene Frau, die sich inzwischen wieder verheirathet hatte, erkannte ihn sofort als ihren ersten Mann. Aus der Gefangenschaft in Algier entkam der Bedauernswerthe dadurch, daß er mit noch anderen Sklaven deutscher Abkunft einen unbewachten Augenblick benutzte, den Pflug verließ und sich bei Tag in den Wäldern versteckt hielt, während er bei Nacht weiter reiste und so endlich in die Heimath kam. Nach dessen Aussagen soll noch eine größere Anzahl Deutscher gefangen in Algier schmachten. Dem Kriegsministerium ist von ihm hierüber Meldung gemacht worden.“ Die Verantwortung für diese Nachricht muß selbstverständlich die eingangs genannte Zeitung tragen. Als sehr wünschenswerth aber muß eine behördliche Untersuchung der zu Grunde liegenden Thatsachen betrachtet werden, damit entweder diese beängstigenden, wiederholt auftauchenden Gerüchte zum Verstummen gebracht werden oder aber, falls dieselben sich wider Erwarten als wahr erweisen sollten, die nöthigen Schritte bei der französischen Regierung gethan werden können. Letztere hat bekanntlich auf diesseitige Anfrage in Abrede gestellt, daß sich Gefangene aus dem Kriege noch in französischen Händen befänden. Immerhin ist es selbst bei gutem Willen nicht leicht, bis in jeden Winkel Süd-Algiers Polizei zu üben.

— Neben der großen Ministerkrisis in Frankreich ist jetzt zur Abwechselung auch von einer kleinen preußischen Ministerkrisis die Rede. Die „Wes.-Ztg.“ meldet nämlich:

Herr von Bennigsen habe mit großer Entschiedenheit erklärt, daß die nationalliberale Partei für eine Erhöhung der Getreidezölle nicht zu gewinnen sei. Darauf habe Fürst Bismarck sofort, trotz des förmlichen Beschlusses des Staatsministeriums, die Absicht der Kornzollerhöhung bis auf Weiteres vollständig aufgegeben. Dadurch fühle sich nunmehr Minister Lucius gegenüber seinen bestimmten Erklärungen im Abgeordnetenhause derart bloßgestellt, daß er durchaus seine Entlassung herbeiführen wollte.

— Jeder deutsche Soldat, der künftig ins Feld zieht, wird vor dem Ausmarsch ein Verbandpäckchen erhalten, das ihn in die Lage versetzt, bei Verwundungen den ersten Verband selbst anzulegen. Das wird zur Folge haben, daß bei Weitem nicht so viel Soldaten den erlittenen Verletzungen erliegen, wie bisher, wo sehr oft nicht sowohl die Wunde an und für sich, sondern daß sie stundenlang unverbunden blieb, sich entzündete u. s. w., die Ursache zu den schlimmen Folgen derselben war. Mit der Anfertigung des größten Theils dieser Verbandpäckchen ist, wie die „Post“ berichtet, eine Firma in der Oranienburgerstraße zu Berlin seitens des Kriegsministeriums betraut worden, die zur Herstellung eines den ärztlichen Anforderungen der Gegenwart vollständig entsprechenden Verbandmaterials durch Geh. Rath v. Bergmann herangebildet worden ist. Jedes dieser Verbandpäckchen enthält eine Kambrikbinde, zwei Kompressen aus entfettetem Mull und eine Sicherheitsnadel. Diese Gegenstände sind in eine Umhüllung von wasserdichtem Verbandstoff eingenäht. Die Binden sowohl als die Kompressen werden, bevor sie eingenäht werden, mit einer Sublimatlösung (Quecksilberchlorid, das stark desinfizirend wirkt) getränkt. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang der Lieferung machen, wenn man erwagt, daß etwa 18,000 Kilo Sublimatlösung zu der betreffenden Imprägnirung verbraucht werden. Die Bestimmung der Binden und Kompressen sowohl, wie auch das Sublimat erfordern die größte Sauberkeit und Umsicht bei Anfertigung der Verbandpäckchen. Deshalb sind auch die 200 Mädchen, die dieselben herstellen, mit weißleinenen Mänteln bekleidet, während zugleich in einem Vorraum zu den Arbeitssälen Reihen von Waschgefäßen aufgestellt sind. Für die Garderobe der Arbeiterinnen ist wiederum ein besonderer Raum bestimmt und ebenso ist ein besonderer Saal für sie hergerichtet, in dem sie ihr Essen einnehmen, da es ihnen auf das Strengste verboten ist, während der Arbeit zu essen. Die Herstellung der Verbandpäckchen geschieht unter steter Kontrolle der Militärverwaltung, die ihr eigenes Bureau neben den Arbeitssälen hat, in dem der mit der Kontrolle beauftragte Sanitätsoffizier mit dem ihm beigegebenen pharmazeutischen und militärischen Personal die Abnahme bewirkt. Je 10 Verbandpäckchen werden zusammengeschnürt und mit einer Marke versehen, welche die Unterschrift des kontrollirenden Sanitätsoffiziers trägt. Die Versendung an die einzelnen Truppentheile geschieht von der Fabrik aus. Die täglich fertiggestellten Packete werden unter militärischer Bewachung zur Post geleitet. Täglich werden über 15000 solcher Verbandpäckchen hergestellt.

Metz, 22. Mai. Die Gedenkfeier der großen Schlachten bei Metz soll in diesem Jahre eine größere Ausdehnung erhalten als bisher. Seit einigen Jahren werden aus allen Theilen Deutschlands von Vereinen und Privaten Kränze und Geldmittel zum Schmuck der Kriegergräber gespendet. Letztere flossen in den abgelaufenen zwei Jahren so reichlich, daß außerdem noch der Ankauf von mehreren Tausend Tannen- und Lärchenbäumchen ermöglicht wurde, welche als ein bleibender Schmuck auf die Kriegergräber gepflanzt wurden. Mit der diesjährigen Gräberschmückung soll eine Gedenkfeier verbunden werden, zu welcher verschiedene altdeutsche Kriegervereine, unter Anderem auch einer aus Sachsen, hierher kommen werden.

Ausland.

Paris, 23. Mai. „Paris“ erfährt, Graf Münster wolle aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Die Veröffentlichung der Leslô'schen Dokumente wird hier nicht ohne Besorgniß angesehen, da sie Rußland einen Beweis der großen Unzuverläßigkeit der französischen Diplomatie gebe und dasselbe sich wieder größere Reserve auferlegen würde.

Paris, 23. Mai. Die Kombination Freycinet scheint aufgegeben zu sein, vielmehr ist ein Kabinet Duclerc mit Saussier als Kriegsminister wahrscheinlich.

Madrid, 18. Mai. Der erste Geburtstag Alfonso's XIII. gab gestern zu zahlreichen Loyalitätskundgebungen Veranlassung. Ein Unwohlsein hatte die Königin verhindert, von Aranjuez hierherzukommen, um dem feierlichen Empfang im Palaste zu präsidiren. Um auf irgend eine Weise den Tag zu feiern, beschlossen die in Madrid sich befindenden Offiziere aller Waffengattungen, Festessen zu veranstalten, die dann auch in verschiedenen Lokalen stattfanden. Die aufrichtigste Anhänglichkeit für den jungen König und seine Mutter machte sich durchgehends geltend. Am lebhaftesten wurde im Kasino Militar angestoßen, um den letzten Rest der Opposition, der diesen Räumen von der Präsidentschaft Salamanca's her anzuhaften schien, zu verwischen. Das Heer ist entschieden treu und zuverläßig und begeistert für die Königin. Diese hat es demnach nicht versäumen wollen, am Geburtstage ihres Sohnes gegen die Verirrten vom 19. September v. J. Gnade walten zu lassen, indem sie die Hälfte der Haft allen am Pronunciamento betheiligten Soldaten schenkte; die lebenslänglich Verurtheilten

haben nunmehr blos zwölf Jahre in Haft zu verbleiben

Da die Stimmung des Heeres bei der Wandelbarkeit des spanischen Charakters durch irgend welche Vorkommnisse getrübt werden kann, ist es vom Kriegsminister Cassola klug gewesen, den Keim der Unzufriedenheit durch Inaussichtnahme tiefeinschneidender militärischer Reformen zu ersticken. Dieser Wunsch erklärt es, daß die allgemeine Wehrpflicht plötzlich über Nacht als ernsthaft zu nehmendes Regierungsprojekt auftauchte. Bei der Ueberhäufung von Arbeiten war es sogleich ersichtlich, daß diese Reform nicht darauf berechnet war, schon jetzt verwirklicht zu werden. Nachdem das Geschworenengericht von den Kortes angenommen, kommt die Berathung des Kriminalgesetzbuches, die heute begonnen hat, und den Schluß der Session bilden die Budgetdebatten. Sollte, wie offiziös versichert wird, dennoch Zeit bleiben, das allgemeine Wehrpflichtgesetz in den Kortes zu berathen, so ist es dagegen unmöglich, daß der Senat dasselbe ebenfalls diskutiren kann. Und aufgeschoben heißt hier aufgehoben, da das Kabinet Sagasta wohl schwerlich die Sommerferien überdauern kann. Die Konservativen, die muthmaßlichen Erben der Liberalen, haben erklärt, alles aufzuwenden, um diese Reform zu verhindern, die überhaupt bei den sogenannten privilegirten Klassen wenig Anklang findet.

In wenigen Tagen, den 21., wird die Königin hierselbst erwartet, da man hofft, daß ihr Gesundheitszustand ihr gestatten wird, persönlich die nationale Kunstausstellung zu eröffnen. Diese verspricht einen trefflichen Ueberblick über die Leistungen der modernen spanischen Maler zu geben und verdient das Interesse des Auslandes, denn die Spanier selbst sind der Meinung, daß sie, obwohl in Literatur, Theater, Wissenschaft und Musik dem übrigen Europa nachstehend, in der Malerei auf derselben Höhe stehen wie die Franzosen, Deutschen und Italiener. Zugleich mit der Kunstausstellung wird eine Ausstellung zur Kenntniß der Philippineninseln hierselbst eröffnet, die ebenfalls im großen Park des Buen Retiro ihren Platz gefunden hat. Neben den Erzeugnissen dieser spanischen Kolonien, zu denen auch diejenigen der Karolineninseln gehören, ist eine ganze Schaar von Eingeborenen hierher gekommen und wird ihren spanischen Landsleuten ihre Kunstgriffe in Korbflechterei, Weberei, Stickerei und dergl. beibringen, ähnlich wie kürzlich die Indier in der Kensington-Ausstellung zu London. Im Oktober sollen beide Expositionen geschlossen werden. Hier sei zugleich erinnert, daß im April nächsten Jahres in Barcelona eine Weltausstellung eröffnet werden soll, deren Vorarbeiten rüstig vorwärts schreiten, und die besonders für deutsche Industrielle zu empfehlen ist, welche die Landeserzeugnisse studiren oder ihre eigenen Waaren in Spanien bekannt machen wollen. Dem Charakter der Katalonier entsprechend dürfte diese Ausstellung weniger glänzend als praktisch werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. Im kleinen Saale des Konzerthauses tagte gestern eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Aktien-Gesellschaft „Stettiner Konzert- und Vereinshaus", in welcher der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Dr. Delbrück, Mittheilung über die Verhandlungen machte, welche mit dem Leiter des Restaurants Herrn Pfaff wegen pachtweiser Uebernahme der gesammten Räume geführt sind. Herr Pfaff, hinter welchem die Rückforth'sche Brauerei steht, hat neuerdings derartige Bedingungen gestellt, daß sie dem Vorstand unannehmbar erschienen und suchte deshalb bei der Versammlung die Ermächtigung nach zur Ausgabe der schon früher erwähnten Obligationen im Betrage von 150,000 M., die auf das Grundstück eingetragen werden sollen. Die Versammlung gab hierzu einstimmig ihre Zustimmung, ermächtigte auch den Vorstand, von der Ausgabe der Obligationen abzustehen, falls noch in irgend einer Weise eine Einigung mit Herrn Pfaff oder einem andern Pächter zu Stande komme. — An Stelle des auf seinen Wunsch aus dem Vorstande scheidenden Kaufmanns Herrn C. Kanzow wurde Herr Hans Haase in den Vorstand gewählt, während Herr Kanzow an Stelle des Letzteren zum Mitglied des Aufsichtsraths gewählt wurde.

— Es sei darauf hingewiesen, daß die zwei- und dreitägigen Retour-Billets, welche am Tage vor Pfingsten gelöst werden, noch am Tage nach Pfingsten zur Rückfahrt benutzt werden können, mithin auf vier Tage verlängert sind. Eine Verlängerung der vier- und fünftägigen Retour-Billets tritt dahingegen durch die zwischenfallenden Festtage nicht ein.

— Dem fünfzehnten Bericht über die Wirksamkeit der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden für das Jahr 1886 sind folgende Mittheilungen entnommen: Die Zahl der Unterstützungsgesuche und der sonstigen Angelegenheiten, welche bearbeitet wurden, umfaßt 10,619 Journalnummern; von den in dieser Zahl enthaltenen Unterstützungsgesuchen sind solche von im Ganzen 2850 Personen genehmigt worden, wobei jeder Geldempfänger im Jahr nur einmal, und von Familien immer nur der Familienvorstand gerechnet wurde. Die Verwaltungskosten sind zwar relativ gegen 1885 gestiegen (von 4,8 auf 7,2 Prozent wegen der bedeutenden Ermäßigung der Unterstützungsbeträge), absolut aber um 613 Mk. 6 Pf. geringer geworden. Durch Todesfälle hat sich die Zahl der aus dem Centralfonds der Stiftung Unterstützten um 4 Invaliden und 11 andere Personen, die Unterstützungssumme um 294 resp. 1149 Mk. (73,50 resp. 104,45 Mk. pro Person) vermindert. Die Wohlthaten der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 22. Juli 1884 sind im Jahre 1886 30 Invaliden zu Gute gekommen; die für dieselben bisher gewährten Unterstützungen im Betrage von 3756 Mk. (125,20 Mk. pro Person) repräsentiren eine entsprechend hohe Minderausgabe aus den Fonds. Endlich haben 239 bisher aus Stiftungsmitteln unterstützte Kinder inzwischen das fünfzehnte Lebensjahr vollendet; es fallen hierdurch 8945 Mk. (37,43 Mk. pro Kind) Unterstützungsgelder fort. Diese Minderausgaben sowie Einschränkungen in der Höhe der Unterstützungssummen und die strengste Prüfung aller Gesuche haben eine Ermäßigung der gesammten Unterstützungsausgaben auf 177,461 Mk. (gegen 531,174 Mk. in den Verwaltungsjahren 1884 und 1885 oder gegen 265,587 Mk. als Durchschnitt der beiden letzten Jahre) ergeben. Bei weiterer Befolgung der jetzt geltenden Verwaltungsgrundsätze darf gehofft werden, daß bis 1922, in welchem Jahre der Annahme nach die Wirksamkeit der Stiftung aufhören sollte, auch deren Mittel zu Beihülfen, wenn auch nicht überall zu auskömmlichen reichen werden. Das Verhältniß der jetzigen Unterstützungs-Ausgaben zu denen der Vorjahre kennzeichnen folgende Angaben. Es wurden unterstützt 1883 4133 Personen mit 285,319 Mk., 1884 3123 mit 221,932 Mk., 1885 4266 mit 309,241 Mk. und 1886 2850 Personen mit 177,641 Mk.; die Durchschnittssumme der einzelnen Unterstützung betrug 1883 69 Mk. 3 Pf., 1884 71 Mk., 1885 72 Mk. 49 Pf. und 1886 62 Mk. 27 Pf. — Fortlaufende Unterstützungen erhielten in 1886 7 Offiziere und obere Militärbeamte, 527 Mannschaften vom Feldwebel einschließlich abwärts, 69 Hinterbliebene von Offizieren und oberen Militärbeamten und 2052 Hinterbliebene von Mannschaften vom Feldwebel abwärts; diese fortlaufenden Unterstützungen absorbirten 164,235 Mk. oder 92,59 pCt. der Gesammtsumme. Einmalige Unterstützungen wurden 10 Offizieren ꝛc. und 138 Mannschaften ꝛc., sowie 6 Hinterbliebenen von Offizieren ꝛc. und 41 Hinterbliebenen von Mannschaften ꝛc. zu Theil. Die Einnahmen des Zentralfonds der Stiftung betrugen in 1886 an Beiträgen und Geschenken 6851 Mk., an Zinsen 71,378 Mk., an Sonstigem 6756 Mk., im Ganzen also 84,985 Mk. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf 240,968 Mk. Der Bestand des Zentralfonds der Stiftung betrug Ende 1885 1,778,477 Mk.; nach Abrechnung des Ausgabe-Ueberschusses verblieb Bestand am 31. Dezember 1886 1,622,494 Mk. 45 Pf.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 24. Mai. — Die heutige Sitzung begann wiederum mit einer Anklage wider einen Messerstecher. Der Arbeiter Hermann Kahn aus Bredow begann am 17. Februar ohne jeden Grund mit dem Arbeiter Brehmer Streit und versetzte ihm einen Messerstich in den Arm. Weiter ist K. noch beschuldigt, am 16. Februar in Bredow einen Hausfriedensbruch verübt zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten 1 Tag.

— Postdampfer „Slavonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A. G. (Linie Stettin-Newyork) ist am 23. Mai früh Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

— In der Woche vom 15. bis 21. Mai sind hierselbst 18 männliche, 29 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 1 an Diphteritis und Scharlach. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 2 an Altersschwäche und je 1 an Typhus und Wochenbettfieber.

— Die erste Vorstellung des Hypnotiseurs Herrn Teo Böllert im kleinen Saale des Konzerthauses rief unter dem anwesenden Publikum größte Theilnahme und auch größtes Erstaunen hervor. Nach einem einleitenden Vortrage bat derselbe die Besuchenden um ihre Unterstützung bei seinen Experimenten und zeigten sich in Folge dessen auch etwa vierzig Personen — unter ihnen sehr bekannte hiesige Persönlichkeiten — gerne bereit, Herrn Böllert als Medien zu dienen und sich von ihm hypnotisiren zu lassen. Nach einer kurzen Prüfung ihrer Empfänglichkeit für die magnetische Kraft des Hypnotiseurs wurde etwa die Hälfte von ihnen wieder entlassen, während Herr Böllert mit den anderen seine Experimente versuchte. Im großen und ganzen hatte er gestern einen vollständigen Erfolg. Obgleich natürlich die Empfänglichkeit der Medien eine sehr verschiedene war, gelangen doch fast sämmtliche Experimente sehr gut, wiewohl an dem ersten Abend namentlich die Damen noch eine gewisse Aengstlichkeit zeigten, welche denselben störend entgegenwirkte. Dennoch wurde gleich das erste Medium so tief in Schlaf versenkt, daß es selbst durch tiefe Nadelstiche u. s. w. nicht wieder zu erwecken war, und erst auf das Wort des Herrn Böllert wieder erwachte, ohne irgend ein Bewußtsein von dem inzwischen Vorgefallenen gehabt zu haben. Aehnliche Experimente wurden dann an sämmtlichen anderen Medien vorgenommen. Um jeden Gedanken an die Möglichkeit einer Taschenspielerei von vornherein abzuwehren, wurden die anwesenden Aerzte, die Herren Dr. Wegner, Dr. Freund, Dr. Parsenow ersucht, die Schmerzreizungen mit der Nadel selbst vorzunehmen; die hypnotisirten Medien verhielten sich aber völlig unempfindlich gegen jede noch so intensive Reizung. Am empfänglichsten zeigten sich drei Herren, die uns bekannten Herren D. und L. und ein dritter uns unbekannter Herr. Dieselben, in Schlaf versenkt, mußten dem Hypnotiseur auf Schritt und Tritt folgen, verloren allmälig auch noch im wachen Zustande die Herrschaft über ihre Gliedmaßen u. s. w. Zwei derselben wurden schließlich in vollständige Todesstarre versetzt und zeigte Herr Böllert hier alle Erscheinungen der Tetanie. Er setzte sich, er stieg auf den zwischen zwei Stühlen liegenden Körper derselben; und was vielleicht noch interessanter war, er löste ein und das andere Glied, wie Arm und Bein, aus der Starre und versenkte sie dann wieder aufs neue in dieselbe. Den Schluß machte eine Hypnotisirung aus der Entfernung mittelst Telephons, welche gleichfalls bei zwei besonders empfänglichen Medien gelang. Das Publikum begleitete die Vorstellung mit ihren erstaunlichen Experimenten mit großer Theilnahme und kargte nicht mit Beifall. Heute Abend wird Herr Böllert auch Halluzinationen bei den Hypnotisirten zeigen.

Aus den Provinzen.

Demmin. Die diesjährigen Herbstmanöver der 17. Division finden wie folgt statt: Die Regiments-Uebungen der Dragoner-Regimenter Nr. 17 und 18, sowie die Brigade-Uebungen der 17. Kavallerie-Brigade bei Parchim, südlich der Bahnlinie Parchim-Ludwigslust; die Brigade-Uebungen der 33. Infanterie-Brigade bei Rostock; die Detachements-Uebungen der 33. Infanterie-Brigade bei Tessin und Gnoien; die Divisions-Uebungen in dem Rayon Demmin-Gnoien-Teterow; die Detachements-Uebungen der 34. Infanterie-Brigade zwischen Treptow a. Toll. und Demmin.

Greifswald. Zur Bestreitung der größeren Ausgaben, welche der Stadt demnächst bevorstehen (Wasserleitung, Schlachthaus, Drainage der Feldmark), beabsichtigt dieselbe eine 4prozentige Anleihe in Höhe von einer Million Mark aufzunehmen und hierzu die Allerhöchste Genehmigung einzuholen.

Vermischte Nachrichten.

— Das Geschlecht der Schildbürger scheint noch nicht ausgestorben zu sein, es ist nur ausgewandert, und zwar hat es sich in Belgien niedergelassen. Die Brüsseler „Chronik" erzählt nämlich folgendes famose Schildbürgerstückchen von der belgischen Militärverwaltung. Seit 15 Jahren ist das bei Antwerpen belegene, die Einfahrt in die Schelde beherrschende Fort Philippe mit gezogenen, von den Krupp'schen Werken gelieferten Stahlkanonen von 28 Zentimeter Durchmesser ausgerüstet. Die erforderlichen Geschosse wurden von der Artillerieverwaltung bestellt; sie wurden geliefert, abgenommen und, ohne sie zu erproben, als „Staatsgeheimniß" verschlossen. Seitdem werden die erforderlichen Schießübungen zur Ausbildung der Artillerie dieses Forts mittels aus Holz angefertigter Geschosse abgehalten. Jetzt traf plötzlich der Befehl ein, Schießübungen mit den richtigen Geschossen abzuhalten; sie wurden aus den sorgsam verschlossenen Magazinen herausgeholt, und da stellte sich denn heraus, daß sie einen Durchmesser von 29 Zentim. hatten, also für Kanonen von 28 Zentimeter nicht verwendbar sind — also treffliche Kanonen, aber keine Geschosse! Die Prüfungskommission soll bei dieser Entdeckung einen höchst eigenthümlichen Eindruck erweckt haben.

— Aus dem Pariser literarischen Zigeunerthum erzählt Aurelien Scholl Folgendes von dem Romancier Paul Duplessis. Dieser schrieb einen Roman, der in der „Patrie" veröffentlicht wurde. Als eben die vierzigste Folge in die Druckerei gegeben war und Duplessis eine Restauration aufsuchte, fand er daselbst seinen Freund Vernet, der ihn erwartet zu haben schien. „Eine Frage," rief Vernet ihm entgegen. „Mein Onkel liest mit fieberhafter Spannung Deinen neuen Roman. Nun sage mir: Stirbt die Heldin in dem Augenblick, da sie von ihren Gegnern überfallen wird." „Ja", antwortet Duplessis. — Vernet schlägt mit der Faust auf den Tisch und stößt den Seufzer aus: „Kein Glück!" — „Was hat meine Heldin mit Deinen Angelegenheiten zu schaffen?" „Ich habe mit dem Onkel gewettet, daß die Heldin nicht sterben werde, weil ich annahm, daß Du sie zur Fortsetzung der Handlung nicht entbehren könntest!" — „Wie hoch beläuft sich die Wette?" — „Auf zweihundert Franks!" — „Ei, verflucht!" Duplessis sieht auf die Uhr! „Neun! Ah, dann ist mein Manuskript noch nicht abgesetzt." Duplessis ruft eine Droschke herbei und drückt Vernet die Hand; in feierlichem Tone sagt er: „Ich werde der Heldin das Leben retten!"

Bankwesen.

Schwedische Reichshypotheken-Bank, $4^1/_2$prozentige Pfandbriefe von 1879. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4885 Rinder, 9869 Schweine, 2971 Kälber, 18,176 Hammel.

Der Rinderhandel hatte schleppenden Verlauf; große Ochsen und Bullen waren sehr schwer verkäuflich. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 49 bis 52 Mark, 2. Qualität 44—47 Mark, 3. Qualität 35—41 Mark, 4. Qualität 28—33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Unter „Fleischgewicht" bei Rindern, Kälbern und Hammeln ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Werthes von Kopf und Füßen, Haut und „Kram" (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide ꝛc.) vom gezahlten Stückpreise pro Zentner oder Pfund Fleisch ergiebt.

Schweine erzielten bei ruhigem Handel und angemessenem Export bessere Preise als vor acht Tagen und wurden bis auf die Bakonier, die ohne Umsatz blieben, ziemlich ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 42 Mark, in Einzelfällen auch darüber; 2. Qualität 40—41 Mark, 3. Qualität 37—39 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier (Auftrieb 30 Stück) blieben unverkauft.

Das Kälber-Geschäft gestaltete sich bei dem starken Auftriebe recht ruhig. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt begann bei kleiner Preissteigerung ziemlich rege, erlahmte indessen trotz ziemlichen Exports zum Schluß, so daß noch Ueberstand, selbst bei besserer Waare, bleibt. Man zahlte für beste Qualität 36—40 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 45 Pfg., und geringere Qualität 30—34 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 23. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist zu kurzem Aufenthalte inkognito hier eingetroffen und in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen.

Wien, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Gesetzentwürfe betreffend das Budget-Provisorium im Monat Juni und eine weitere einjährige Einstellung der Wirksamkeit der Schwurgerichte im Sprengel Kattaro, sowie betreffend die Sicherung unterseeischer Kabel.

Wien, 23. Mai. Der Prinz-Regent von Baiern empfing heute den Besuch des Erzherzogs Albrecht, welchen er später erwiderte. Nachmittags dinirte der Prinz-Regent bei dem Erzherzog Ludwig Viktor. Wie es heißt, wird der Prinz-Regent seinen Aufenthalt hierselbst bis nach Pfingsten verlängern.

Temeswar, 23. Mai. Die Gegend zwischen Paracz und Czebza ist gänzlich überfluthet; Petromary ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Der Ort Mazedonia hat stark gelitten, das Dorf Czebza ist gänzlich vernichtet.

Lüttich, 23. Mai. In Seraing und Umgebung haben heute Morgen Arbeits-Einstellungen stattgefunden; in Seraing kam es zu Ansammlungen von Arbeitern, welche durch die Gendarmerie zerstreut werden mußten.

Paris, 23. Mai. Die heutige Börse war fest auf allen Gebieten trotz der Fortdauer der Ministerkrisis, woraus man folgert, daß in finanziellen Kreisen noch immer die Entfernung Boulanger's erhofft wird. Floquet hat, wie vorauszusehen war, die ihm ertheilte Mission abgelehnt, und Grevy wiederholt, daß er Freycinet für den einzigen Politiker halte, der im Stande sei, ein Kabinet zu bilden, worauf Grevy ihn beauftragte, nochmals mit Freycinet zu reden. In der Kammer war das Gerücht verbreitet, Grevy beharre auf der Entfernung Boulanger's. Eine gewisse Sensation erregte der Umstand, daß Boulanger in seiner Equipage Clemenceau nach der Kammer brachte.

Paris, 23. Mai. Der Präsident Grevy empfing heute Vormittag auch Duclerc. Floquet hat sich in der Meinung, daß eine Kabinetsbildung mit Duclerc beabsichtigt sei, bisher nicht zu Freycinet begeben, obwohl auf Veranlassung des Präsidenten Grevy eine Besprechung zwischen Floquet und Freycinet bereits verabredet war.

Paris, 23. Mai. Der heute beendete Verkauf der Kron-Diamanten hat im Ganzen 6,864,000 Francs ergeben.

London, 23. Mai. Oberhaus. Lord Salisbury erklärte auf eine Anfrage, er sei außer Stande, schon jetzt über die Konvention zwischen England und der Pforte bezüglich Egyptens eine eingehendere Auskunft zu ertheilen. In der letzten Nacht sei ein Abkommen erfolgt, welches zum guten Theil die Differenzen zwischen der Pforte und England beseitige. Wie weit das Abkommen gehe, könne er nicht sagen, da die hierüber eingegangenen Telegramme nicht ganz klar seien; die Unterhandlungen nähmen übrigens einen günstigen Fortgang und hoffe er, nach den Pfingstferien weitere Auskunft geben zu können.

London, 23. Mai. Unterhaus. Howell kündigt an, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Bericht des Ausschusses über den angeblichen Mißbrauch öffentlicher Gelder seitens des Londoner Munizipalrathes lenken und beantragen, das Verfahren des Letzteren zu mißbilligen. Bradlaugh will beantragen, auszusprechen, daß gewisse Beamten des Londoner Munizipalrathes die Privilegien des Parlaments verletzt hätten. Bei der hierauf fortgesetzten Berathung des zweiten Artikels der irischen Strafrechtsbill kündigte der erste Lord des Schatzes, Smith, an, die Regierung nehme das Amendement an, nach welchem Verbrechen, welche unter das Gesetz gegen die irischen Whiteboys fallen, von der summarischen Jurisdiktion ausgeschlossen werden sollen.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

22)

„Aber sie hat ein Recht, meine Verlobung zuerst zu erfahren," sagte Leonie ernst, und sich an ihren Verlobten wendend, fügte sie hinzu: „Tante Mania liebt und hütet mich seit meiner Kindheit, und wenn unsere Lebensanschauungen auch so grundverschieden sind, daß wir nur mit Hülfe höflicher Konvenienz miteinander auskommen, so hat sie doch nie nachgelassen —"

„Leonie zu bewachen, wie ein Geizhals sein Geld," fiel Eudoxia Michailowna ein. „Wenn Graf Buchenrod erst in alle Details Eurer Zusammengehörigkeit eingeweiht sein wird, muß er mir beistimmen, da ich behaupte, daß Du mit gutem Gewissen diese böse Sieben ihrer üblen Laune und ihren Paternoster-Perlen überlassen kannst, denn Du bist mündig genug, Dir diese aufdringliche Schutzwache ein- für allemal zu verbitten!"

„Ich kann nicht leugnen, daß Tante Mania's stete Gegenwart und Aufsicht meiner Freiheitsliebe und meinem Selbstständigkeitsgefühle häufig recht drückend geworden sind; dennoch bringe ich es nicht über's Herz, mich gewaltsam von ihr loszumachen, da ich mir sagen muß, daß sich in mir das einzige Interesse konzentrirt, das diese gebrochene Existenz zusammenhält."

„Nun ja; sie sieht in Dir ihre Erbin und liebt in Dir die zukünftige Hüterin ihres Mammons, auf den sie trotz aller Frömmigkeit doch so übermäßigen Werth legt!"

Leonie machte eine ungeduldige Bewegung. Diese Mißtöne verdarben die Harmonie ihres Glückes.

„Wir brauchen Tante Mania's Reichthümer nicht, nicht wahr?" sagte Eberhard leise und küßte ihre Hand. „Unser Reichthum ist unsere Liebe!"

Leonie schmiegte sich an ihn.

„Wie glücklich und frei werde ich an Deiner Seite sein!"

Eudoxia war nach dieser Gastrolle bei dem Brautpaare wieder auf ihren Platz zurückgekehrt und machte die muntere, anregende Wirthin, wie immer; ein feiner Beobachter hätte jedoch bemerkt, wie zerstreut ihre Gedanken, wie aufgeregt ihre Züge und in welcher Unruhe ihre Blicke waren. Derjenige, welcher für sie die Hauptperson der Tafel, war seit dem allgemeinen Aufstande spurlos verschwunden; die Nachricht mußte zu überwältigend für ihn gewesen sein!

Nur seinetwegen hatte sie jenes Wagniß unternommen, um mit kühnem Schnitte die Fesseln zu durchschneiden, die sein Herz gefangen hielten. Ob sie ihn aber dadurch für sich befreite? — sie, die mit jenem Schnitte gleichzeitig schonungslos sein Herz getroffen? Hätte sie ihn gesehen, wie er, der sonst ein Meister der Verstellungskunst, jetzt jeder Fassung und Bemäntelung bar, halb wahnsinnig hinaustaumelte, sie hätte Mitleid und Reue empfinden müssen, denn sie liebte ihn ja! Aber gerade die Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe hatte sie zu diesem Mißgriffe ihrer Mittel gebracht; sie sagte: „Va banque!" und setzte das Schicksal Anderer mit auf's Spiel.

Die Zigeuner harften und geigten lustig weiter, und ihre dunklen, lauernden Augen spähten durch die Blätter und Ranken auf die vornehmen Gäste und die von Gold und Silber strotzende Tafel. Sie durften gute Belohnung von der freigebigen Fürstin erwarten; es galt aber auch, die halbe Nacht hindurch zu spielen, nach der Tafel zum Tanze.

Nachdem Eberhard und Leonie die Polonaise eröffnet und mitgetanzt hatten, wollten sie sich mit ihren übervollen Herzen in ein stilleres Nebengemach zu wichtigem Gespräche zurückziehen, doch gelang es ihnen nicht; ihre Personen waren der Gesellschaft zu interessant und anziehend, als daß man ihnen nur eine Minute Alleinsein gegönnt hätte.

„Ist es denn nicht möglich, mit Dir allein zu sein?!" rief Eberhard verzweifelt aus.

„Versuche Dich zurückzuziehen, und dann komm ungesehen in Felix' Atelier, wie damals!" flüsterte ihm Leonie als Antwort. „Doch erst," setzte sie hinzu, „laß mich zu Tante Mania gehen und sie auf die große Neuigkeit vorbereiten; in einer Viertelstunde treffe ich Dich dann!"

Als Leonie sich entfernt hatte, nahm die Fürstin Beschlag von Eberhards Arme.

„Kommen Sie, Graf, und versichern Sie mich Ihrer Verzeihung wegen meiner gewagten Indiskretion!"

„Sie haben mein Glück mit erstaunlicher Energie gefördert und befestigt; ich kann Ihnen nur aus tiefster Seele für Ihren wohlgemeinten Beistand danken, Fürstin!"

„Ich habe wie im Rausche gehandelt und um das Glück Anderer leichtsinnig gewürfelt! Nachträglich ist mir das mit Schrecken zum Bewußtsein gekommen; ich empfinde Reue über mein vorschnelles Wort, und nur das Bewußtsein, einen Schritt des Schicksals beschleunigt, aber nicht abgelenkt zu haben, beruhigt mich."

„Glück kommt nie zu früh! Uebrigens trafen Sie den richtigen Zeitpunkt, da wir uns — ohne Ihre gütige Intervention — gerade heimlich versprochen hatten, mit erstaunlicher Divination, und der Verlust dieser süßen Heimlichkeit ist das Einzige, was wir bedauern könnten!"

Eberhard trug ein gemischtes Gefühl von Aerger und Verachtung, wie gegen Jemand, der ihm auf plumpe Weise eine Freude gestört hat, gegen Eudoxia Michailowna im Herzen; aber seine Höflichkeit und die Ueberzeugung, daß die Fürstin in guter Absicht gehandelt, gestatteten seiner Antwort höchstens einen Hauch von Ironie.

Eudoxia hatte denselben jedoch nicht wahrgenommen; sie ließ sich in träumerischer Weise auf einem Sitze nieder und sagte, leise seufzend:

„Ihr Glücklichen!"

Dann lud sie den Grafen gleichfalls zum Sitzen ein und erklärte, sie wolle seiner Verlobten Abwesenheit benutzen, um ihn in deren Familienverhältnisse einzuweihen; sie fühle sich dazu verpflichtet, da sie ihm dergleichen Präliminarien durch ihren „Staatsstreich" abgeschnitten.

Obgleich Eberhard versicherte, daß die Wahl seiner Braut gänzlich unabhängig von äußeren Verhältnissen sei, daß er dieselben später von Leonie's Lippen erfahren würde und daß er das Mädchen, das er seiner Liebe würdig, in jedem Falle auch würdig seiner Hand finde, so ließ es sich die Fürstin dennoch nicht nehmen, ihn mit kurzen Worten zu unterrichten.

„Sie haben es sehr bequem, Graf Buchenrod," begann sie. „Sie bekommen weder eine Schwiegermama, noch einen Schwiegerpapa, denn meine liebe Freundin hatte das Unglück, schon als Kind zu verwaisen."

„Ich weiß," erwiderte Eberhard, „daß Leonie frei über ihre Hand verfügen darf."

„Ja," bestätigte Eudoxia Michailowna; „denn im Fall Mania Maritinska ihren Segen nicht dazu giebt, verliert Leonie nur eine Million Rubel und etlichen Grundbesitz irgendwo in Polen."

Eberhard zuckte lächelnd die Achseln.

„Letzteres wäre in Betreff der Wolfsjagden doch vielleicht von einigem Interesse für Sie!" bemerkte heiter die Fürstin.

„An denen habe ich den Geschmack ein wenig verloren, Gnädige," erwiderte der Graf aufrichtig. „Den Verlust jener Wälder mag ich nicht betrauern. Wenn Leonie meinetwegen ein bedeutendes Vermögen einbüßt, so kann ich das nur flüchtig bedauern, denn ich selbst bin reich genug, meiner Gemahlin jeden Wunsch zu befriedigen."

„Das ist erfreulich; denn Leonie ist durch das Leben an meiner Seite verwöhnt. Ihre Kindheit hat sie unter dem Drucke und der Beschränkung jener geizigen, frömmelnden Tante verlebt, bis ich sie, da ich ihre geistige Bedeutung, ihre reichen Talente erkannte, aus jenen Fesseln erlöste und sie scheinbar als Gesellschafterin engagirte; sie nahm jedoch stets die Stellung meiner jüngeren Freundin oder Schwester ein, und ich danke ihr unendlich viel, ihr, die mich trotz mei-

Börsenbericht.

Stettin, 24 Mai. Wetter: bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 4"'. Wind SW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 174—179 bez., per Mai-Juni 179,5—180 bez., per Juni-Juli 180 bez., per Juli-August 177,5—178 bez., per September-Oktober 173,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 120—124 bez., per Mai-Juni 124 G., per Juni-Juli 124,5 G., 125 B., per Juli-August 126,5 B., 126 G., per September-Oktober 129,5 bez. u. B.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 104—108 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 47,5 B., per Mai 46,5 B., per September-Oktober 46 bez.

Spiritus Anf. matter, schließt fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,5 bez., per Mai 42,1 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 42,3 bez. u. B., per Juli-August 42,8 bez., per August-September 43,2—43,4 bez., per September-Oktober 44,1 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez.

nes krausen Wesens immer gleichmäßig liebte, mich nie mißverstand und durch ihre prachtvolle Gegenwart mir mein durch manche Mißverhältnisse getrübtes Leben verschönte. Es würde mir unendlich schwer werden, mich jetzt von ihrem Herzen loszulösen, wenn mich nicht ein verschwiegener Umstand darin unterstützte."

„So danke ich Ihrer selbstlosen Vermittelung um so mehr, da ich weiß, daß Sie sich berauben, um mich zu bereichern, Fürstin!"

„Der einzige Mensch auf Erden, der außer mir noch Anspruch an Leoniens Herz hat, ist ihr Bruder!"

„Also sie hat wirklich einen Bruder?"

„Felix Maritinski. Zweifelten Sie an seiner Existenz?"

„Zuweilen. Ist er Leonie ähnlich?"

„Sprechend! Leonie hat diese Aehnlichkeit manchmal ausgebeutet, sich im Scherz oder Ernst für ihren Bruder ausgegeben und findet ein besonderes Vergnügen darin, die Meisterwerke ihrer genialen Künstlerhand ihrem Felix zuzuschreiben, der bei gleichen Anlagen selbst ein unbedeutender Dilettant blieb, da er als Lieutenant der russischen Armee seine Tage unter seinen Tscherkessen oder in den Moskauer Salons zubringt. Die Geschwister sind sich in den letzten Jahren fern geblieben, — Tante Mania trägt die Schuld dieser Entfremdung, da sie ihren Neffen, der ein liebenswürdiger Verschwender ist, stets mit scheelen Augen angesehen und sich bemüht hat, jedes Wiedersehen der Geschwister zu hintertreiben. Leonie's Sehnsucht nach ihrem einzigen Bruder war jedoch derart gewachsen, daß sie mich im Februar in Nizza verließ und nach Polen eilte, wo ihr Bruder von entfernten Verwandten zum Besuch beim Jagdvergnügen erwartet wurde. Sie traf ihn in Warschau und erfuhr, daß er genötbigt sei, jenen Besuch aufzugeben und in sein Regiment zurückzukehren. Da das Jagdschloß jener Verwandten noch einen anderen Magnet für meine Freundin barg, so unternahm sie das Wagniß, als Felix verkleidet, dort eine kurze Gastrolle zu geben, und wußte sich in ihrer Eigenschaft als Maler von der Gemeinschaft der Jäger fern zu halten."

Daß Leonie aus Liebe zu ihm jenes gewagte Abenteuer unternommen, war Eberhard eine große, wichtige Neuigkeit; doch wünschte er alles Nähere lieber von ihr selbst zu erfahren und schmachtete nach dem Rendezvous im Atelier; deshalb unterbrach er den Bericht der Fürstin durch keine Bemerkung, sondern ließ sie fortfahren:

„Auch der Umstand, daß jener polnische Gastfreund, Vetter Newski, sich Hoffnung auf Tante Mania's dereinstige Erbschaft machte, erregte in ihr den Wunsch, diesen Konkurrenten und seine Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um möglicherweise bei der Tante für ihn zu wirken. Mania Maritinska hatte ihre Nichte inzwischen hier auf Erthal gesucht, und da der Zufall sie richtig mit ihr zusammenführte, nistete sie sich hier gleichfalls ein, in der Absicht, sie von mir loszulösen und ganz wieder unter ihre Schwingen zu nehmen, eine Absicht, die durch bie Verlobung nun gekreuzt wird."

Eudoxia fuhr in dieser Weise fort, ihren Gast in alle Verhältnisse, welche Gräfin Maritinska betrafen, einzuweihen, und so interessant dies Thema auch für ihn sein mußte, so wuchs doch sein Wunsch, der lebhaften Dame zu entkommen, mit jedem Augenblicke, da er annehmen mußte, daß Leonie seiner bereits im Atelier harre.

Zu seinem Glücke hatte sich die Fürstin zu einer Quadrille versagt und war genöthigt, ihrem Tänzer zu folgen und Graf Buchenrod allein zu lassen.

Diese Pause benutzte er, sich ungesehen aus den Gesellschaftsräumen zu entfernen und, in seinen Mantel gehüllt, auf die Terrasse und von da in den ihm bekannten Parktheil beim Nord-Thurme zu eilen.

Während aus den zahlreichen massiven Bogenfenstern Schloß Erthals strahlender Lichterschein und fröhliche Saitenklänge in den großen düsteren Schloßhof drangen, wo die wappengeschmückten Equipagen ausgespannt in Reihen standen, fuhr ein bescheidenes Wäglein, von einem alten Bauer geführt, an der großen Freitreppe vor. Eine Nonne stieg aus, gab dem Kutscher die Weisung, im Dorfe Quartier zu nehmen, und verschwand im Schlosse. Auf ihren Wunsch ward sie von einem Diener in die Zimmer Mania Maritinska's geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Kündigung

der

Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 23. Mai 1887.

Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer werden

zum 1. Januar 1888

den Inhabern folgende Pfandbriefe gekündigt, und zwar:

A. gegen Umtausch von Pommerschen Kurant-Pfandbriefen gleichen Betrages und Zinsfußes

sämmtliche alte $3\frac{1}{3}$ resp. $3\frac{1}{2}$%ige Pfandbriefe

1. vom Gute **Siedenbollentin**, Kreis Demmin,
2. „ „ **Altenhof**, „ Greifenberg,
3. „ „ **Neurese a**, „ Fürstenthum,
4. „ „ **Schwedt**, „ Greifenberg,
5. „ „ **Polczen f**, „ Bütow,
6. „ „ **Schlatschow ab**, „ Lauenburg.

B. gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages, und zwar:

1. **die $4\frac{1}{2}$%igen Pfandbriefe des Departements Stargard:**

à 3000 ℳ

19950 19997 20015 20676 25831 26874 29417 30368 30811 31404

à 1500 ℳ

21266 21504 22259 22354 22570 22643 28557 30962 30993 31072

à 300 ℳ

11918 21421 28699

2. **die 4%igen Pfandbriefe des Departements Stargard:**

à 3000 ℳ

182 723 920 1215 217 987 3935 4204 205 382 5296 390 6242 330 341 7523 31793 32687 782 34599 35169 280 293 295 478 716 717 748 36892 37608 615 702 706 968 38000 9 450 468 622 652 820 830 839 39006 52 172 305 320 495 51315 53369

à 1500 ℳ

997 2631 3839 910 4005 658 791 895 5043 51 817 6572 866 7177 451 706 793 960 15110 111 16890 20979 987 991 21376 669 969 28524 887 29836 32983 33139 670 681 956 963 988 34239 351 442 525 35212 309

à 300 ℳ

44 290 512 880 895 1173 434 596 2255 342 475 541 615 793 794 3071 343 480 693 966 4151 412 507 925 961 5347 670 723 6185 192 197 489 7124 428 662 854 864 15160 17825 21077 28666 697 29637 30295 31393 891 961 32166 502 867 870 881 33191 292 356 530 800 998 34000 4 19 124 359 769 772 892 35082 112 359 625 655 863 924 36099 104 188 259 323 349 484 687 764 37013 41586 792 42027 87 136 195 294 317 366 530 600 644 43016 122 133 147 183 279 320 365 385 453 489 507 542 615 680 728 820 926 962 981 44060 169 251 362 495 544 562 578 599 682 749 810 852 887 45000 23 100 169 274 381 432 471 515 567 661 700 767 784 809 46002 59 60 61 64 66 82 84 116 149 151 202 224 225 264 268 334 335 336 341 348 457 471 678 866 884 939 47001 11 22 94 102 134 166 189 196 197 232 239 240 256 296 299 334 362 398 402 416 445 463 486 508 516 530 541 548 588 609 666 700 739 749 800 856 857 863 977 978 983 998

Sämmtliche Pfandbriefe sind spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinskupons Serie X Nr. 4 bis einschließlich 20 und Talons, und zwar:

die Pfandbriefe ad A, welche in Gemäßheit der Bestimmung des § 265 ad 1 des revidirten Pommerschen Landschafts-Reglements vom 26. Oktober 1857 im Hypothekenbuche zu löschen,

ad 1 zum Depositorio der Königlichen Landschafts-Departements-Direktion zu Anklam,
ad 2—4 „ „ „ „ „ „ „ „ **Treptow a. R.,**
ad 5 u. 6 „ „ „ „ „ „ „ „ **Stolp**

unfrankirt,

dagegen die sämmtlichen Pfandbriefe ad B zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion

frankirt

von den Inhabern gegen Empfang von Deposital-Scheinen einzuliefern.

Sollten **die ad A zum Umtausch** gekündigten Pfandbriefe nicht spätestens bis zum 1. Januar 1888 zum Depositorio der genannten Landschafts-Departements-Direktionen eingereicht sein, so werden die bestimmten Ersatz-Pfandbriefe nebst Kupons und Talons auf Gefahr und Kosten der säumigen Inhaber im landschaftlichen Depositorio zurückb halten und asservirt werden.

Wenn aber die **ad B behufs Baarzahlung** des Nominal-Betrages gekündigten Pfandbriefe bis zu eben demselben Termine nicht eingereicht sein sollten, so wird dann die **Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** im landschaftlichen Depositorio **asservirt** werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der **ad B** erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Wird mit einem gekündigten Pfandbriefe der dazu gehörige Talon nicht eingeliefert, so wird dadurch die Ausreichung des Deckungs-Pfandbriefes resp. die Zahlung des Kapital-Betrages nicht suspendirt, da die Kündigung den Effekt hat, daß eine neue Kupons-Serie für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, der Talon also rechtl ch seine Wirkung verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch des Talons verantwortlich.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
von Blanckenburg.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne im Werthe von 375,000 Mark.

Hauptgewinne:

M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 rc. rc.

Ziehung am 9., 10. und 11. Juni d. J.

Loose à $3\frac{1}{4}$ M., $\frac{1}{2}$ Antheilloose à 1,70 M., $\frac{1}{4}$ Antheilloose à 1 M. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.



Dresden N., Hotel Kaiserhof und Stadt Wien,
an der Augustabrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse frei gelegen.
Telephon. — Bäder. — Grosser Garten. **M. Canzler**

Ziehung 1. Juni.
Haupttreffer 174,000 Frank.
Das billigste Loos der Welt
ist das
Türkische 400 Franken Eisenbahn-Staats-Loos,
das ich à Mk. 40,— versende.

Jährlich finden regelmässig alle zwei Monate, im Ganzen also sechs Ziehungen statt, wovon 3 mit Haupttreffer von 348,000 Franken und 3 mit dem Haupttreffer von 174,000 Franken. Nebentreffer sind Franken 34,800, 17,400, 14,500, 11,600, 5800, 3580, 1740, 1160 etc. etc., kleinster Treffer 232 Fr.

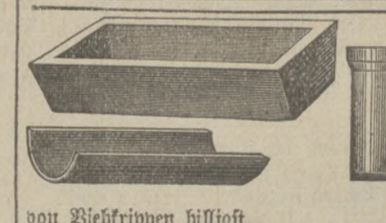
Im Laufe der Ziehungen muss somit jedes dieser türkischen Loose mindestens 232 Franken gewinnen und da ich diese Loose — auch einzelne — bis auf Weiteres à Mk. 40,— netto per Stück versende, so ist, ohne die bedeutende Spielchance in Anschlag zu bringen, ein Nutzen von circa Mk. 145,— per Loos sicher.

Die Auszahlung aller Gewinne findet in Gold hier, in Paris und Wien statt.

Auf monatliche Ratenzahlungen kommt ein Loos Mk. 48,— zu stehen, indem ich Abgeber gegen 8 Raten à Mark 6,— bin. Sobald die erste Rate von Mk. 6,— bezahlt ist, bekommt der Käufer Schluss-Schein mit Angabe der Nummer, welche alsdann vollständig zu seinen Gunsten spielt.

Homberger's Börsen-Comptoir,
Frankfurt a. M.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.
Haupttreffer **40,000** Mark,
? kleinster Treffer **30** Mark.
Loose à 3 Mark
sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Für Porto und Gewinnliste 30 ₰ anzufügen.



Glasirte Thonröhren, Kuh- und Pferdekrippen und Tröge. Drainröhren, Schieferplatten zum Auslegen von Viehkrippen billigst.

Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.



Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Beutlerstr. 16—18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt **Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen**
Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station)

reinblütiges Angler Vieh,

als **Stiere, Kühe, Starken** und **Kälber,** in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebrannt** und werden **schriftliche Certifikate** beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

N. Lausen, Administrator,
Pommerbye-Meierhof per Gelting (Angeln)

Muster und Preisliste
von **ungechlorten, sehr haltbaren** und **Handarbeit** vollständig ersetzenden
Schweizer-Stickereien
für **Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider** rc.
versendet franko
Emil Strubberg Nachflg.,
Stickereifabrikant aus Zurzach (Schweiz),
Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.

Allen **Lungen-, Brust- u. Hals-kranken** sind die berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Ein gebildetes Mädchen, Mitte der 20er Jahre, Waise, welches mit der Krankenpflege sehr vertraut, in allen häuslichen und feinen Handarbeiten geübt, 5 Jahre Stütze, Pflege und Gesellschafterin bei einer Dame gewesen, sucht zu Johanni als Stütze, Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, **gestützt auf gute Zeugnisse,** Stellung. Gehalt Nebensache. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter **No. 23** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuß versende neueste Systeme:

Lefaucheux, Doppelflinten	von ℳ	28 an
Centralfeuer- „	„ „	36 „
Flobert-Teschings	„ „	7 „
Luftpistolen	„ „	7 „
Revolver	„ „	4 „
Lefaucheux-Hülsen u. Centralf.	„ „	13—15

Versandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis und franko.

GREVE's Gewehr-Fabrik Neubrandenburg.

Tüchtige Dreher

finden sofort dauernde Beschäftigung bei der
Rostocker Aktien-Gesellschaft für Schiff- und Maschinenbau, Rostock i. Meckl.

Für mein Material- und Destill.-Geschäft suche ich für sogleich einen tüchtigen jungen Mann mit guter Handschrift, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat.

Sigmd. Pincoffs,
Gollnow.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Neitbahnstraße 25.